Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 13 (1923)

Heft: 31

Artikel: Alt-Zug - Neu-Zug

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-643075

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wo etwas Gutes entsteht, eine tüchtige Persönlichkeit dashinter. Wer das ist, weiß in Selzach jedes Kind. Es ist der erfolgreiche Industrielle Herr Adolf Schläsli, der Mäcen des Dorfes, der erst kürzlich der Kirche ein prächtiges neues Geläute schenkte, der unermüdliche Organisator und Försderer des Passionsspieles.

Die Selzacher tragen sich mit Bauplänen. Das hölzerne primitive Gebäude, das heute dem Passionsspiel dient, soll einem größeren steinernen Spielhause weichen. "Die Kraft wächst mit der höhern Aufgabe!" So mögen die Träger dieses Planes denken. Sie wollen den künftigen Generationen ein ganzes Werk hinterlassen, eines das dauert und nicht baufällig wird wie ein leichtes Bretterhaus. "Steht einmal das größere neue Passionsspielhaus, dann mögen unsere Leute sehen, wie sie es würdig benußen. Es soll ihnen eine Verpflichtung, ein stetiger Ansporn zum Streben und zum Rechttun sein auf lange Jahre hinaus!"

Wahrhaftig, ein Dorf, das solche Männer hat, ist glüdlich zu schätzen! Ehre solchem Idealismus und solchem Gemeinsinn! Möchte doch jedem Schweizerdorf eine solche interessante und schöne Aufgabe der Selbsterziehung gestellt sein. Wie viel schöner noch müßte es in unserem schönen Schweizerländchen werden!

### D' Ebbeeri=Schnitte.

(Margauer Mundart.)

I bi als jung verhürvtet grüsli verliebt gsi, i mis Mandli natürlich, und ha dorum gar mängs vergässe, wo n i nid hat solle. Mer hand zimli wit vo der Schtadt gwohnt, wo me scho seit "uf em Land" und wo's schon isch. Schönscht bin is isch de groß mächtig Garte gsi, mit Schnabelweid drin, Harz was begährsch? ... Wenn's denn ame Früelig worden isch, alls gruenet het, und d'Vögeli g'sunge, und's all Tag wie schöner worden isch, denn hani nid andersch donne als a mini Verwandte i der heiße Schtadt dante, und's Sarg ifch mer faicht e dli groß worde, wien=i's doch so schön heig, und die müeße fascht verschmachte i dene Mure. Denn hani sie ame der Reihen noh iglade, zum e Käffeli oder sunscht zum e guete Mümpfeli, und ha mi Freud gha, wenn's e sie guet dunkt het und d'Lob= fpruch über euses schon Seimet hämmer bis is Würzeli abe wohltoh. Es isch gar nid ordlig gsi, vo mim Manndli, er isch gwöndlig ame drus a dem Tag, wemme für sicher g'wüßt het, daß öpper chunt. Mir zum Troscht het er denn nume g'feit: "Lueg Chind, wenn di der "Altruismus" padt, denn isch nüt 3'mache! S'einzig wo=n=i cha tue, i druck mi bi Inte. I mag ene's gwüß wohl gönne, wenn's ene g'fallt bi eus, aber vo mir cha niemer verlange, daß i denn deheime blibi! Me dunnt wäger Seiweh über i sine eigne vier Wänd, wie das umeschwirrt vo: Tantene, Basi und Cusine!" ... Was hani welle mache? So sind halt d'Manne! Egoischte so wit as sie warm sind, sogar die beschte! Und er het sich doch nut 3'beklage g'ha. Im erschte Johr, hani ei einzigi Kaffeevisite g'geh. Frili, wie's mer dert g'gange-n-isch, das möcht i keim Mönsche wünsche. Und ha's doch so guet gmeint, nume 3'guet! Es isch frili en Massen= abfüeterig gsi, aber wil mi Ma gmeint het, es geui denn in eim Mol übere, hani's g'macht wie-n-er het welle. Und wil d'Basi Mina, und mi Mama salig, immer über Sarzhlopfe g'chlagt hand, hani g'lost uf eusi Eierfrau, wo mer g'feit het, wenn me Sagebuttecharnelitee cochi, schtatt Schwarztee, donn me trinke so vill me well es machi eim nüt. Und wie hani alls päschelet und g'ördelet, und en Tisch g'richtet, s'ischt en wahri Freud gsi. Do bim Tusig, wo men am beschte dra isch, seit unereinisch mi Mama: "Los Chind, isch der öppe de Wäschlumpe is Teewasser gfalle, wil di Tee so ne gschpässige Gschmad het?" Me cha bante, wie's mir gli isch! Worum het mer au die dumm Eierfrau nut g'feit, me mues de Charnelitee en Schtund choche? Bo dert a hani für lang gnueg Visite gha. I mueh säge, am liebschte iglade hani immer 's Emmu, mi jüngscht Cusine. Es isch es Backsichli gsi, wie me hütigstags au keini meh gseht, so=n=es magers, schüch's, dem hani als jungi Frau öppe no chönne imponiere! Es het a=mer ukegluegt, i ha's wol g'merkt. Drum hani's au immer zue de beschte Bikli iglade. Und's säb Mol, wo=n=i möcht verzelle, hämmer so vill Ebbeeri gha, wie no nie. Igchochet hani wie lätz, und es sind doch nie weniger worde, "Weisch du was," hani zue mim Manndli gseit, "i mache=n=en Ladiz Ebbeerischnitte, und lade's Emmu i derzue. "Mach was dänksch," het er nume gseit, "ich rück=n=us, i mueh so wie so noh en Nomittag i d'Schtadt, die Wuche, i chume denn z'Obe wider, Adie Schaß." Und dussen, ich unde denn z'Obe wider, Adie Schaß." Und dussen isch er gsi, ich springen a's Telekon: "Emmu los, channst hüt nomittag usecho, zue mer? I ha zwo Blatte voll Ebbeerischnitte gmacht, i ha dänkt, wil d'sie doch so gärn isisch, wel i der rücke." En Juchzer isch d'Antwort gsi vom Emmu, "i chume sobald i nume cha."

S'isch säbmol nonig die Int gsi, daß eim de Ma schier Blätz ab g'luegt het, wenn me=n=unde=n am Bolde vom Ankehafen acho isch, drum hani die Ebbeerischnitte würkli fein g'macht und damit sie warm bliebe bis 's Emmy dunnt, hani sie is Brotofeli gschtellt und es dlis Spältli offe glo. Das Emmy het lang loh uf sech warte, isch aber do doch cho. I han es prima Kaffi gmacht und uftischet was i Guets gha ha, aber das Emmy wo sunscht, wenn mer elei gsi sind z'amme, so-wes Luschtigs gfi ischt, het hut nid welle uftaue. Es isch gang verläge dert g'fasse und het gäge der Tör abe gluegt, s'isch gsi, as obs öpper erwarti. I han em verzellt, was i nur im hinderschte Winkel gwüßt ha, wo's villicht donnti intressiere, aber nüt het hüt zoge. 3'letscht fahrt mer use, i bi scho e chli ärgerlich gsi: "Los Meitli, was isch au i dich gfahre? Du wirsch doch nid öppe scho en Schatz ha?" S'Emmy isch hold errötet. "Was wett ich mit eme Schatz afoh! Was dänkscht au, Fann!" het's grüeft, aber andersch isch es doch nid worde säbe Nomittag, immer noh isch es gsi wie wenn's öpper word erwarte. S'isch gli drufabe hei, und i ha's würkli nid vermißt, so nes gichpässigs Meitli! ...

Um so meh hani mi gfreut, wo grad druf mi Ma zur Tör ichunnt. Er het so liebi Auge g'macht wo-n-er seit: "Sesch a mi dänkt, Schakli?" I bi fascht e chli bös worde. "Nei, wie d'au wider frogscht! De weisch ganz guet, daß i nume noh dech im Chopf ha, und dorom so mängs vergise!" S'isch allwäg e chli scharf usecho, denn er het mi ganz verwunderet agluegt. "Du chönntisch aber au dänke, Wibli, daß die Frog hüt en geheime Sindergrund het .... wenn'd würkli a mi dänkt hesch, so hesch mer de Schräcke i d'Glider gsahre. D'Ebbeerischnitte! Die schröhnd jo alli noh im Brotose! D, Ma, was bin ich doch für es de Usdruck us der Zoologie wil i mer jeß schänke, mi Ma het ämel nüt widerschproche. Mini schöne Ebbeerischnitte sind ganz verdöret gsi, chum meh z'asse! Zek hani au undereinisch gwüßt, uf wer as das dumm Emnny immer gwartet het! ... Hätt's nid chönne en Ton dergliche tue? ...

Aber i säg's jo, so es schüchs Backfischli wie's Emmn eis gsi isch, so öppis gits hüt nümme! ...

Johanna Fröhlich.

# Alt=3ug — Neu=3ug.

(Bum eidgenöffischen Musikfest in Bug.)

Anläßlich des eidgenössischen Musiksestes mögen einige historische Notizen über die Feststadt interessieren.

Hervorgegangen aus Pfahlbau und Fischerörfern, liegt der ältere Teil, die Altstadt, naturgemäß am See, und die "Fischerstube" mit dem Dreizack (Fischchharpune) deutet auf älteste Zeiten hin. Wer den massigen Liebfrauenturm



Ansicht der Stadt Zug.

betrachtet, glaubt die Ueberlieferung, er stehe auf Grund einer römischen Baute. — Ein altes Bild vom Jahr 1546 zeigt das mittelalterliche Bug in zwei engummauerten alten Gassen. Eine dritte, unterste, war bei der großen Ratastrophe von 1435 versunken, wobei leider auch das Archiv mit vielen Urfunden verschwand, wogegen eine schwimmende Wiege mit einem Knäblein dem nassen Elemente entrissen werden konnte. Der Rnabe darin war der Sohn des da= maligen Ammann Widart und wurde der Stammvater der heute noch blühenden Familie Wickart.\*) Die enge, ge= schlossene Bauart, die hohen Giebel mit Aufzügen ("Winden") für Holz, Kisten ic., die engen Treppen, die Raum-ausnützung durch vorfallende Obergeschosse und hohe Trottoirs (Obergasse), die wappengeschmudten Portale werden dem Besucher Bugs Mittelalter in Erinnerung bringen. Reiner wird verfaumen, die flotte Burgerstube und den Rathauskeller mit den feinen Glasmalereien zu besichtigen. Bu einem Besuche im Altertumsmuseum ober im einzigen Fischereimuseum der Schweiz mit Fischbrutanstalt, braucht es schon mehr Zeit. Als Fischereiausseher waltet ein rüstiger 80er im weißen Bollbart, Berr Settionschef Adlin, der gum Stadtbilde paßt wie mancher andere Zuger von altem Schrot Der erkerreiche Fischmarkt führt uns zum und Rorn. -Tore des Zeitglodenturmes hinaus, eines interessanten Bauwerkes mit astronomischer Uhr und Feuerallarmglode und Rarger.

Der Turm wird flankiert vom Stadtamtshaus und dem Restaurant Adlin mit reich ausgestatteten Stuben und Sälen. Vielen alten Jugern wurde es in der Alkstadt zu enge; sie schusen neue Quartiere, Reugasse zc. Stolze Bürgershäuser, Hotels und Brunnen wurden erbaut. Das Haus des einstigen Bannerherrn Kolin trägt im Vilde die "Milchsuppe bei Kappel" mit Charakterköpsen von zum Teil noch lebenden Jugern. Peter Kolin, der Held von Arbedo (1422) ist durch ein Brunnenstandbild davor verewigt. Um 1480 wurde das schöne Hotel, Ochsen" mit gotischer Jinne erbaut, in dem Göthe und früher C. Borromäus Logis nahmen.

Die Neugasse mit dem "Großhaus" passernd, tommen wir zu einem hübschen Brunnen mit dem Standbilde Schwarzsmurers, der 1512 nach dem großen Pavierzug dem Serzog von Mailand die Schlüssel der Stadt unter lateinischer Ansprache für die siegreichen Eidgenossen übergab. Links geht's zum Hotel "Löwen", dem Fasanengarten, rechts zu den Renaissacebauten des Hotel "Hirchen" und der "Münz", in welch letztern die Weißenbach die Zugermünzen in Pacht prägten. Die Gegenresorn brachte 1595 das Kapuziners

floster mit hohen Türmen und Treppenaufgängen, schöner Kirche etc. — Die nach Rahn "schönste spätgotische" Kirche zu St. Oswald und die "Burg" süheren uns noch einmal ins Mittelalter zurück. Besonders die einstige Bogtburg mit Graben erzählt uns von Lenzburgern und Habsburgern. Im Jahre 1275 übersielen die Abeligen der Umgedung die König Rudolf gehörende Beste, wurden aber abgeschlagen. 1315 zog man von hier aus gegen Morgarten; es mag den alten Zugern schwer gefallen sein, gegen ihre Stammesverwandten, die Schwyzer, zu kämpsen. Schlossen sie vordanden, die Schwyzer, zu kämpsen. Schlossen sund und kämpsten treusich mit in den Kämpsen der werdenden Sidgenossenssenschaft, dei Zürich (Greisensee), an der Birs (1444), bei Murten (1476) und im blutigen Strauß von Marignano (1515). Noch immer regt sich in Zug das patriotische Blut, wenn es gilt ein eidgenössisches Test zu seiern, und man ist freudig das bei, die sast übergroße Ausgabe zu lösen.

Bis in die neueste Zeit blieb Zug ein kleines Städtchen von unter 5000 Einwohnern, mit ländlichem Charakter. Da kam die große und rasche Entwicklung der Neuzeit, die Bahnverdindung Jürich—Goldau und die starke Industrialissierung der Stadt. Unter der 30jährigen Leitung des fortschriktlichen Stadtpräsidenten, Dr. Silvan Stadlin, fand eine rasche Umprägung des Bildes statt. Große Etablissemente: Metallwarenfabrik Jug, Schweiz. Glühlampenfabrik, Berzinkerei, die Fadrik elektrischer Jähler Landis & Gyr A.-G. drachten Berdoppelung der Einwohnerzahl, neue Kirchen und Schulen, katholische und protestantische, ein neues, leitungsfähiges und doch im Kerne altes, liebes Jug. Alt und schon bleibt die ewig junge Natur und Umgebung, der "älteste Zuger", der Zugersee mit seinem Sonnenuntergang, alt und echt aber auch der biderbe Zuger Bürger, Handewertsmeister und Arbeitsmann, die Träger guter alter Tradition und Gastfreundlichkeit.

## Das bescheidene Wünschlein.

Damals, ganz zuerst am Anfang, wenn ich hätte sagen sollen, Was, im Fall ich wünschen dürfte, ich mir würde wünschen wollen, War ich vor zu großem Reichtum in Berlegenheit geraten, Schwankend zwischen Bilderbüchern, Farbenschachtel, Bleisoldaten.

Später wurde mein Gelüste fühner, deutlicher und fürzer: Einen stolzen Namen wollt ich, seis als Held und Weltumstürzer, Seis als ruhmbekränzter Freiherr in dem Paradies der Künste, Wo die Wunderbäume blühen und der schönen Frauen Günste.

Seute, wenn die müde Hoffnung wieder sich zum Wunsch bequemte, Wünscht ich bloß ein kindisch Wünschlein, dessen der Verstand sich schämte: Möchte wissen, wie die Glocke, die mich in den Schlaf gewöhnte, Damals, ganz zuerst am Anfang, möchte wissen, wie sie tönte.

Rarl Spitteler, "Glodenlieder".

<sup>\*)</sup> Herr Thomas Wickart, Installateur, ist Präsident der sestgebenden Stadtmusik "Harmonie" Zug.